

reite.“ Der Präsident des Konsistoriums Augsburger Konfession meint, die Trennung liege im Zug der Zeit und der öffentlichen Meinung und sie sei nicht aufzuhalten; der Gedanke sei so großartig, daß niemand ihn verwerfen möchte und sagt: „Was wird der nächste Tag bringen? Eine furchtbare Krisis kommt über alle Kirchen Frankreichs, welches Bekenntnisses sie seien. Das ist meine Ahnung! Wer wird die entstehende Leere ausfüllen? Das weiß Gott.“ Andere Pastoren äußern sich ähnlich. Sie scheinen in der Durchführung jener Trennung einen Kapitalschlag auf die katholische Kirche zu erkennen und darauf setzen sie ihre Rechnung.

In Italien ist dasselbe. Das Ehetrennungsgesetz, welches von der Regierung der Kirche zum Trotz in Geltung gebracht werden will, ist ein direkter Angriff auf ein Hauptfundament der Sittlichkeit und auf die Festigkeit der Familienverhältnisse. Durch dasselbe erhält die zügellose Leidenschaft einen Freibrief und das Recht, Eiron-Arbeit zu verrichten, Mutterpflichten zu verletzen, Kinderherzen zu brechen und den häuslichen Herd zu einer Stätte der Schmach, des Zwistes und des Unglücks zu machen. Der Heilige Vater erhob schon wiederholt seine warnende Stimme dagegen, so am 16. Dezember in einer Ansprache an das Kardinal-Kollegium und die Kongregation des heiligen Offizium erließ eine Instruktion an die Bischöfe des Landes, um die Gläubigen vor der neuen Gefahr zu warnen. Die Katholiken haben eine Petition gegen das Gesetz mit drei Millionen Unterschriften beim Parlament eingebracht. Die neue Organisation der Christlichen Demokratie scheint sich also gut zu bewähren und auch die von Murri geführte Gruppe dürfte sich von der Aktion nicht ganz zurückgezogen haben, sowie Murri selbst dies nicht beabsichtigt zu haben scheint. (8. Februar).

Christliche Charitas auf sozialem Gebiete.

Von prov. Benef. Dr. Karl Mayer, Kallham (Ob.-Oest.).

1. Jugendfürsorge und Jugendschutz finden im christlichen Lager immer größeres Verständnis und steigendes Interesse. Die örtliche Ausbreitung und Gliederung läßt freilich noch sehr viele Lücken bemerken. Jedes Städtchen, ja jede Gemeinde, auf dem Lande eben so gut wie in der Stadt, soll eine Jugendvereinigung aufweisen: denn was nicht in Jugendvereinigungen gesammelt und gekräftigt wird, geht nach allgemeinem Urteile Sachpraktiker für Religion und Sittlichkeit verloren. Staat und Gemeinde und Arbeitgeber tun noch lange nicht ihre Pflicht zum Schutze der Jugend, Kirche und Elternhaus haben vielfach Einfluß und Ansehen verloren. Da muß die Charitas durch Jugendvereine helfen. Hebung der religiös-sittlichen Charakterbildung, allgemein geistige und fachliche Fortbildung, wirtschaftliche Förderung durch Erziehung zur Wirtschaftlichkeit, durch sozialpolitische Schulung, durch Kasseneinrichtungen, durch Fürsorge für gute Unterkunft, Darbietung geselliger Unterhaltung und Erholung ist der hohe Zweck der Jugenderhaltung

und Verbesserung. Zuweisung der heranwachsenden jungen Leute, zumal derer, die vom Lande in die Stadt ziehen, an Jugendvereinigungen und warme Anteilnahme und Mitwirkung an solchen Vereinen sind die Mittel dazu. Gesellenvereine und Arbeitervereinigungen gibt es schon eine stattliche Anzahl, Lehrlingsvereine noch wenige und doch sollen diese für jene den überzeugungstreuesten Nachwuchs liefern. Im Erzbistume Freiburg sind die Jugendvereinigungen im Direktorium verzeichnet und einem erzbischöflichen Erlasse zufolge sollen die Landpfarrer auf Formularien, die dem Erzbischofsanblatte beiliegen, die in die Stadt ziehenden jungen Leute dort anmelden. Dem Eifer des Vereinsgeistlichen obliegt es dann, den Jüngling zu gewinnen. Darum sollen wenigstens in den größeren Städten (jedenfalls in allen Provinz- und Reichshauptstädten) eigene Jugendmissionäre vom Bischofe angestellt werden, welche die ganze Jugendmission in Stadt und Land leiten. Berlin hat in Dr. Stephan bereits seinen Jugendmissionär. In Köln hat der Vinzenzverein eine eigene Abteilung für Jugendfürsorge ins Leben gerufen, bestehend aus Lehrern, Geistlichen, Kaufleuten u. s. w. Auch in anderen Orten Rheinpreußens sind solche Jugendschutzkommissionen in Angriff genommen. Erzbischof Dr. Sinar hat noch auf seinem Sterbebette das Unternehmen gesegnet. Bewahrschulen (Kinderhorte und Jünglingseinigungen) für Gefährdete, Fürsorgeerziehung für verkommene Jugendliche ist vorab Hauptziel. Der niederösterreichische Landesauschuß plant die Einführung eigener Kinderschutzüämter nach dem Vorbilde der Stadt Leipzig, wo schon im polizeilichen Meldezettel ersichtlich sein muß, wie viele Kinder sich bei einer Partei in Pflege befinden; die Pflegeeltern müssen die Kinder von Zeit zu Zeit einem Beamten oder Arzte vorstellen. Frauen übernehmen die freiwillige Aufsichtspflege über die sonstige Erziehung der Kinder. Die Kinderschutystationen (Zentralstelle: I., Schönlaterngasse Nr. 3) und Knabenhorte in Wien wirken im Sinne des Jugendschutzes großartiges. Daß sie Förderung unabweisbarer Notwendigkeit sind, zeigen die erschütternden Einzelberichte aus der Zeitschrift: „Der barmherzige Samaritan“ (Wien, VIII., Strozzi-gasse 41) Heft 2, 1902, S. 57 und Heft 5, 1902, S. 153 ff. — Das neue Jugendfürsorgegesetz in Deutschland äußert bereits seine wohlthuende Wirksamkeit.

2. Kongresse. Der Wohltätigkeitstag für Tirol in Innsbruck am 28., 29. und 30. September 1902 einigte die Träger der christlichen Wohltätigkeitsidee im gott- und kaisertreuen Tirol zu einer festgefügtten Organisation dank den rührigen Vorarbeiten des Theologieprofessors Dr. Waitz aus Brixen und der umsichtigen Anteilnahme des Herrn Prälaten Schindler und Baron Bittinghoff-Echell aus Wien. Die anregenden Beratungen zeigten, daß das Arbeiter-Jugendheim in Pradl des unermüdllich tätigen Lehrlingsapostels P. Mathiowitz S. J. und die Lehrlingsanstalten des hochverdienten Jugendvaters P. Edmund Hager in jeder Beziehung muster-gültig seien. Besondere Sorgfalt und Interesse wurde dem Kinderschutze, dem Mädchenschutze, der Sträflings-Fürsorge, der Alkoholfrage, dem Vinzenz-wirken, der Reform der Spitalspflege und der Krankenpflege auf dem Lande zugewendet. Die Wahl der Berichte war eine treffliche; deren Behandlung eine wissenschaftlich-populäre auf Grund eingehender Statistik; die Debatten

zeigten vom regen Interesse, tiefem Verständnis und ernster Auffassung. Der ganze Verlauf des Kongresses gab die Gewähr, daß nicht für die Schule, sondern für das Leben gesprochen wurde. Prälat Kommerter konnte darum zum Schlusse der begründeten Hoffnung Ausdruck geben, daß die Worte zu Taten werden. — Der erste elsässische Charitastag zu Straßburg am 10. und 11. November 1902 dankt dem unermüdlchen und stets opferbereiten Kanonikus Müller-Simonis einen glänzenden Verlauf. Er zeigte das mustergiltige charitative Wirken Straßburgs bereits in facto esse. Der lokale Charitasverband Straßburg hat seit den fünf Jahren seines Bestandes rüstig geschafft: eine Wohltätigkeitsstatistik des Bistums wurde ausgearbeitet, ein Diözesan-Auskunftsbureau für die verschiedenen charitativen Bestrebungen wurde gegründet, das zugleich Zentrale für den dortigen Volksverein und Studienverein ist, ein eigener Diözesan-Charitassekretär (Hochw. Herr Weydmann) wurde angestellt, ein in allen Zweigen der Charitas wohlbewandelter Kanonikus (Müller-Simonis) zum Präsidenten gewählt, der Bischof Doctor Frizen begleitete von Anfang an alle Unternehmungen der Charitas mit wärmstem Interesse. Besonders eingehend wurden auf dem Kongresse erörtert: Kinderschutz in Krippen, Bewahranstalten, Horten und Ferienkolonien; weibliche Jugendfürsorge in Haushaltungs-, Näh- und Flickschulen; die soziale Tätigkeit der katholischen Frau; Mädchenschutz, Fürsorge für gefallene und entlassene weibliche Gefangene und Waisenfürsorge. Bischof Dr. Frizen regte in warmer Anteilnahme bei der Schlußsitzung die Diözesanorganisation des ganzen Bistums an. Alsatia docet nos. Mögen bald in jeder Diözese diese herrlichen Schöpfungen in Angriff genommen werden! — Der internationale Kongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels zu Frankfurt vom 7. bis 10. Oktober 1902 (zwar nicht rein christlich, doch unter reger Anteilnahme von Katholiken und Protestanten) beriet nebst den Berichten, die im bunten Wechsel der Idiome bald deutsch, bald französisch, bald englisch, bald italienisch geboten wurden, besonders über die Aufgaben der Regierungen, der Nationalkomitees, der Polizei und Justiz im Kampfe gegen den Mädchenhandel. Gegen internationale Verbrechen sollen internationale Abwehr und Verfolgung Schutz gewähren. Besonders Frauen sprachen sich energisch gegen den weißen Sklavenhandel aus. Deutlicher als in den bisherigen Kongressen stellten sie die Forderung: „Fort mit den Bordells! Wer den Markt gestattet, kann den Handel nicht verbieten (Frau Scheven=Dresden)!“ „So lange die Frauen bereit sind, Handlangerdienste zu leisten, wird es angenommen, wenn man aber der Grundursache des Übels nachforscht und deren Beseitigung fordert, erfolgt schroffe Zurückweisung. Man putze nicht die Klingel zur Türe des Bordells, sondern schließe die Türe!“ Gegen die Nachgiebigkeit der Regierung und Polizei wurde so mancher Schwertstreich geführt. Eine ergreifende Denkschrift aus deutscher Feder wies auf die überwältigende Größe der noch zu leistenden Arbeit hin mit den Worten: „Nur wenn alle gutgesinnten Glieder unserer Nation sich Schulter an Schulter vereinen und die Presse die öffentliche Meinung dahin beeinflusst, daß sie mit energischem Protest alles unreine, mit diesem furchtbaren Handel zusammenhängende Wesen,

sei es auf dem Gebiete der Kunst oder der Literatur oder dem Bereiche des Theaters, von sich weist, wird der Sieg möglich sein. Es handelt sich um eine Hebung des sittlichen Bewußtseins in unserem Volke“, und zwar, wie der deutsche Delegierte D. v. d. Goltz in Amsterdam unter allgemeiner Zustimmung betonte, „vornehmlich in seinen oberen Schichten“.

3. Organisation. In der Diözese Linz (Oberösterreich) steht die Bildung eines Lokalkomitees für Linz unmittelbar bevor. Seine bischöfliche Gnaden Dr. Franz M. Doppelbauer betraute mit der Vorbereitung der diesbezüglichen Schritte den Herrn Domkapitular Helletsgruber, der dem Unternehmen warme Anteilnahme entgegenbringt. — Der Charitasverband Berlin hat nun in Dr. theol. und phil. Alfred Salzgeber einen eigenen Sekretär erhalten. Mit dieser Ernennung seitens des Herrn Kardinalsfürstbischöfes ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung und Wirksamkeit des Charitasverbandes für Berlin und Vororte vorwärts getan worden. Es ist unmöglich, daß die mit Berufsarbeiten überlasteten Seelsorgegeistlichen sich mit jener Hingebung den Charitaswerken widmen können, wie es die Bedürfnisse der Großstadt verlangen; dies vermögen nur besonders angestellte Charitasgeistliche, die sich berufsmäßig mit den Werken der Charitas befassen und aus dem praktischen Leben ihre Erfahrung schöpfen, so lange ihnen nicht die Schaffung eines eigenen Ratheders für Charitaszwecke theoretische Schulung und Bildung ermöglicht. Möge dieses Beispiel auch auf andere Großstädte einwirken, wo man bezüglich der Organisation der katholischen Charitas bisher sich allzu zögernd verhielt.

4. Literarisches. Internationaler Lazarett-Sprachführer zur Verständigung am Krankenbette von P. Blaschke. Berlin, Verlag von Heggner & Komp. 1. Band: Deutsch-französischer Teil. Es ist ein zweckmäßiges Büchlein, das dem der französischen Sprache nicht mächtigen Pflegepersonal bei einiger Anstellungigkeit den Verkehr mit dem Kranken ermöglicht. Jedem Arzte und auch dem Spitalseelsorger wird es gute Dienste leisten. — Die katholische Kindergärtnerin in Schule und Haus von Emy Gordon. Jos. Roth, Stuttgart und Wien. 50 S. 1 M. Nicht nur Kindergärtnerinnen, sondern allen katholischen Müttern bestens zu empfehlen. Das Büchlein ist mit großer Liebe, Gediegenheit und Gründlichkeit geschrieben. Für Müttervereine recht brauchbar. — Das ausländische Armenwesen. Uebersicht über die neueren Bestrebungen auf dem Gebiete der Armenpflege in den für uns wichtigsten Staaten des Auslandes. Von Dr. jur. E. Münsterberg. Leipzig. Duncker und Humblot. 1901. 307 S. 7 M. Es ist eine fesselnde Darstellung sowohl des Armenrechtes, wie auch der Armenverwaltung und der Einrichtungen der freiwilligen Armenpflege der hauptsächlichsten Kulturstaaen. Behandelt sind in dem Buche: Oesterreich, Schweiz, England, Vereinigte Staaten, Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande und Rußland. Für jedes Land ist das Charakteristische besonders hervorgehoben. Unter den behandelten Gegenständen sind besonders interessant: Zusammenwirken von öffentlicher und privater Armenpflege, fachmännische Aufsicht durch besonders geschulte Beamte, Zulassung der Frauen zur Verwaltung in der öffentlichen Armenpflege, Fürsorge für Lungenfranke und

Kinder, Zwangserziehung, Wirken der Heilsarmee. — Material für Reden und Versammlungen. Soziales und Charitatives. München-Glabbad, Zentrale, 2 K 88 h. Eine gemeinverständliche Einführung in das vielgestaltige charitative Wirken der Gegenwart. Eine wahre Goldmine für die Vereinstätigkeit. Als Lektüre für die St. Vinzenzvereine sehr empfehlenswert. — Soziale Revue. Zeitschrift für die sozialen Fragen der Gegenwart. Von Dr. theol. Jos. Burg. 3. Jahrg. 1903. Essen-Ruhr, Ottilienstr. 12. Erscheint vierteljährig. Pr. 4 M. in Deutschland und Oesterreich, 4 M. 80 Pfennig = 6 Franken im Ausland. Der weite Leserkreis, den sich diese vorzügliche soziale Quartalschrift seit den zwei Jahren ihres Bestandes erobert, bürgt für die allseitige Vortrefflichkeit ihres Inhaltes. Der Verfasser, ein ebenso gründlicher Theologe als gediegener Soziologe hat es verstanden, die tüchtigsten Kenner der sozialen Frage für seine Zeitschrift zu gewinnen. An Originalität der Artikel, Interesse des Stoffes, Ansehen der Mitarbeiter, Glanz der Darstellung, Mannigfaltigkeit des Gegenstandes, Reichhaltigkeit des Programmes, Wissenschaftlichkeit der Behandlung und dabei echt christliche Auffassung steht die soziale Revue voll und ganz auf der Höhe der Zeit, so daß sie zum Allerbesten in der sozialen Literatur gehört. Jedes Heft bringt im 1. Teil fesselnde Fachartikel aus der Feder der berühmtesten Soziologen des christlichen Lagers, im 2. Teile interessante, spannende Mitteilungen aus der sozialen Welt; den Schluß bildet eine möglichst erschöpfende Literaturangabe aller neuesten Erscheinungen auf sozialen Gebiete. Eine Stichprobe des 1. Heftes 1903 möge hier Platz finden.

a) Abhandlungen: Aus fernen Landen (Hesse-Wartegg), Arbeitsvertrag und Privatrecht (Dr. Walter), die irische Frage (Dr. Knight), der Sozialismus in seiner neueren Entwicklung (Dr. Meffert), der Katholizismus und das 20. Jahrhundert (Dr. Weinand), die Not unserer Schauspielerinnen (Kellen), Konfession und soziale Schichtung (Meher). — b) Aus der sozialen Welt: Wiesbadener Frauentage, der Kongreß zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels, aus der Arbeiterbewegung der Gegenwart, die Prostitution in Paris, der gegenwärtige Stand der Arbeitslosenversicherungsfraage, Erziehungs-kolonien, Gewerbeordnung und Sozialpolitik in Oesterreich, die Bilanz der Frauenarbeit, Mittagsschänken für jugendliche Arbeiterinnen, Gewerbliche Kinderarbeit in den Vereinigten Staaten, ein Auswanderungs-gesetz in Ungarn, zur Theorie der Notstandsarbeit, ein moderner Maharadscha und sein Hof, ein neues internationales Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern, Sozialpolitische Wünsche im neuen Jahre. Wer an der sozialen Frage mitarbeiten will, wird hier die reichhaltigste allseitige Anregung finden. Der Preis von 4 M. pro Jahr für Oesterreich-Ungarn und Deutschland, von 4 M. 80 Pf. für das übrige Ausland ist in Anbetracht der inneren Güte, gefälligen Ausstattung und des großen Umfanges (jährlich gegen 600 Seiten) sehr mäßig.